

Das Eisen als Rückgrat der Wirtschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten aus der Eisen-Bibliothek der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft**

Band (Jahr): - **(1962)**

Heft 24

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unter der Leitung von Louis-Henri Parias erschien in Frankreich eine «Histoire générale du travail» in vier Bänden. Prüfen wir dieses inhaltsreiche, von Fachleuten verfasste Werk auf die Bedeutung hin, die es dem Eisen in der allgemeinen Wirtschaftsgeschichte zuweist, so sind wir erstaunt, wie spät die führende Rolle des Eisens einsetzt. Philippe Wolff, Bordeaux, der ausgezeichnete Kenner der mittelalterlichen Wirtschaft, weist darauf hin, dass der Eisenbergbau nach dem Untergang des Römischen Reiches einen deutlichen Rückgang erlebte, der erst seit dem 9. Jahrhundert aufgehoben wurde. Die Technik der Erzgräberei blieb noch lange primitiv, und einzig die Tatsache war zukunftsweisend, dass die Bergmannsarbeit in hoher Achtung stand. Bei den Römern war sie Sache der Sklaven; im Mittelalter war die Metallgewinnung vom Glanze des Geheimnisvollen umgeben; wer sich ihr widmete, war Pionier, und nur ein persönlich Freier konnte Pionier sein.

Bis zum Primat des Eisens war noch ein weiterer Weg zurückzulegen. Aber zu Beginn des 16. Jahrhunderts war der Bergbau im Rahmen der menschlichen Arbeit bereits ein so gewichtiger Faktor, dass die Entstehung kapitalistischer Wirtschaftsformen mit ihm in Verbindung steht. Die Erweiterung und Sicherung der Minen machte die Investierung fremden Kapitals notwendig; die Metallförderung wurde Aufgabe kapitalistischer Gesellschaften; die Eisengraber wurden Lohnarbeiter. Technisch ermöglichte die Erfindung des Hochofens eine Steigerung der Produktion, deren Bescheidenheit aber immer noch erstaunlich bleibt; sie betrug 1562 im grossen metallurgischen Zentrum rund um Lüttich 840 Tonnen, 1913 2500 000 Tonnen.

Den grossen Durchbruch des Eisens schildert Claude Fohlen unter dem Titel «L'ère des révolutions» (1765—1914). Nachdem jahrzehntelang versucht worden war, Eisen mit Hilfe von Steinkohle zu gewinnen, war Abraham Derby der langersehnte Erfolg beschieden. «Vers l'année 1709», so zitiert der Verfasser, «il vint s'installer à Coalbrookdale, où, avec plusieurs associés, il prit à

bail les installations, c'est-à-dire un vieux haut fourneau et quelques forges. Il y coulait, dans des moules de sables, divers objets en fer provenant de ce haut fourneau, qui fonctionnait au charbon de bois, car on n'avait pas encore pensé à y employer le charbon de terre. Quelque temps après, il émit l'idée qu'il serait peut-être possible d'obtenir du fer en traitant le minerai dans le haut fourneau avec du charbon de terre: il fit d'abord des essais avec le charbon cru, tel qu'il sortait des mines, mais il ne réussit pas. Sans se décourager, il fit griller le charbon pour en faire des cendres, comme on fait au malt pour le sécher, et cela réussit alors et lui donna satisfaction». — «Griller le charbon» bedeutete nichts anderes als Steinkohle in Koks verwandeln. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts begann das neue Hochofenverfahren Eisen in noch nie dagewesenem Quantum zu liefern. Das bisher seltene und teure Metall wurde ein Massenprodukt; das Zeitalter der metallurgischen Grossunternehmung war angebrochen. Wir folgen dem Verfasser durch alle Phasen der Entwicklung; unter dem Titel «Le primat de la métallurgie: l'âge de l'acier» skizziert er die Folgen: «Industrie-pilote de la révolution industrielle, le textile est délogé de cette position privilégiée, à partir des années 1860 jusque 1870. Les pôles de développement, ce n'est plus Manchester ni Mulhouse, la Nouvelle Angleterre ni la Saxe; c'est Sheffield et Pittsburg, c'est la Ruhr et le bassin lorrain: en d'autres termes, les combinats houillers et sidérurgiques. Le primat a passé à la métallurgie, et plus particulièrement à la métallurgie lourde, qui définit les pays forts. L'ère du textile avait été pacifique et libre-échangiste; l'ère de la métallurgie est celle des impérialismes et de la course aux armements.»

Das vorliegende Werk wäre mit dem Hinweis auf seinen Beitrag zur Geschichte der Technik ungenügend charakterisiert. Der vierte Band ist ganz der «civilisation industrielle» gewidmet. Hier wird Sozialgeschichte im weitesten Sinne als Weltgeschichte geboten.

Karl Schib

* Histoire générale du travail, Nouvelle Librairie de France F. Sant'Andréa - U.-G. Tronche, Paris, 1960.

